

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vorsichtig pirschte die Patrouille weiter gegen den Volkovnjak und erwischte noch einzelne Horchposten des Feindes, so daß er insgesamt elf Italiener schon gefangen hatte und durch Leute seiner Patrouille zurückbegleiten ließ. So hatte er jetzt nur mehr den Schützen **Wiesmayr** bei sich und wollte trotzdem noch weiter gegen die Stellung am Volkovnjak vorrücken. Er mußte aber bemerkt worden sein, denn die Italiener überschütteten ihn mit Feuerüberfällen und zwangen ihn zur Umkehr. Leider konnte er sich nur allein in unsere Linien zurück retten, da er Wiesmayr verwundet vor den feindlichen Drahtverhauen zurücklassen mußte. Alle gefangenen Italiener waren vom italienischen Infanterieregiment Nr. 69.

Nach dieser **Stellungsperiode**, die am **15. August** zu **Ende** gegangen war, wurden wir nicht mehr in die weiter zurück liegenden Retablierungsorte vom letztenmal verlegt, sondern blieben näher an der Front. Zwei Bataillone kamen in das Mandrialager und eines in ein Lager bei Kote 203, etwas östlich davon.

Der Futtermangel für die Pferde und Tragtiere wurde immer spürbarer und so kam Befehl, die Reitpferde als Zugpferde einzuteilen und den Pferdestand überhaupt weitgehend zu verringern. Lastauto sollten dafür eingesetzt werden. Unser Regiment meldete 61 Pferde zur Abgabe.

Bei einer **Feldmesse** in Cvetroz erfolgte in würdiger Form die **Deforierung** einer großen Anzahl Zweier. Leider sind weder die Zahl noch die Namen der Deforierten bekannt.

Hauptmann **Burgtaller** erhielt einen kurzen Urlaub bewilligt und an seiner Statt übernahm inzwischen Oberst **Dertl** (Infanterieregiment Nr. 11) das Kommando des **III. Bataillons**.

## Die 11. Isonzoschlacht

17. August bis 16. September 1917 (Skizze 1).

Schon am 17. August schwoh das Artillerief Feuer zum Trommelfeuer an. Die 11. Isonzoschlacht hatte begonnen.

Sie sollte die blutigste von allen werden. **C a d o r n a** griff mit einer Million Streiter und rund 4000 Geschützen die österreichisch-ungarischen Stellungen an. Der Hauptstoß war zunächst wieder gegen den Bainfizzaraum gerichtet. Am 18. August ging erst recht ein Höllenfeuer los, wie es die Isonzofront noch nie gehört hatte. (Und da war man allerhand gewöhnt!) Viele Flieger wurden auf italienischer Seite eingesetzt und auch **Gas** und **künstlicher Nebel** sollten diesmal mithelfen, einen Erfolg zu erzwingen. Bereits am 19. August gelang den Italienern bei Muzzo (Skizze 2) der Isonzoubergang und schon am nächsten Tag setzten dort zwei Feinddivisionen

über. Damit waren nun sieben italienische Divisionen am Bainfizzaplateau. Das österreichisch-ungarische Armeekommando mußte sich daher entschließen, die Bainfizzafront radikal zurückzunehmen. Dabei wurde auch der **Monte Santo** aufgegeben und der **Monte San Gabriele** wurde nun zum Eckpfeiler in der Isonzofront und kostete in der Folge von beiden Seiten Ströme von Blut. Zwölf Regimenter aus allen Teilen der Monarchie verbluteten im Kampf um diesen „Teufelsberg mit dem heiligen Namen“.

Auch unser Schicksalsberg, der **Fajti-hrib**, der kaum ein Duzend Kilometer südlich vom Gabriele lag, war innig mit den Kämpfen am Gabriele verbunden. Ein Weichen am Gabriele hätte auch den Verlust unserer, mit soviel Heldennut und Blut gehaltenen, Stellungen bedeutet. Hier wie dort unter den Hütern dieser zwei Blutberge ein **Vinzer Hausregiment**. Infanterieregiment Nr. 14 am Gabriele und Schützenregiment Nr. 2 am Fajti. Immer stand unser tapferes Regiment an den Brennpunkten des Ersten Weltkrieges und überall hat es seine Pflicht mehr als nur erfüllt.

Der Kampfraum unserer 44. Schützendivision reichte vom linken Ufer der Wippach nach Süden bis zum Fajti-hrib und war in **zwölf Abschnitte, Sektionen** genannt, eingeteilt. Wir lagen meist in den Sektionen 7 bis 12. (Siehe Skizze 1.)

Die Sektionen 1 bis 3 hatten gleich zu Beginn der Schlacht starke Angriffe auszustehen und gingen vorübergehend verloren. Sofort durchgeführte Gegenangriffe warfen den eingedrungenen Gegner wieder hinaus. Besonders starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer waren auch die Sektionen 11 und 12 ausgesetzt. Natürlich wurden auch die Räume dahinter nicht verschont und die dort bereitgestellten Reserven mußten ebenso Blutzoll leisten wie die Kampflinie.

Unser Regiment befand sich an diesen Tagen in Alarmstellung im Mandrialager und war jederzeit bereit, bei Gefahr eingesetzt zu werden.

Am **18. August** wurden unserem Regiment zur Auffüllung seiner Stände zwei Kompagnien eines Marschbataillons des III. Kaiser-Schützenregimentes zugeteilt. Sie waren direkt aus Südtirol gekommen und brachten 2 Leutnants, 1 Fähnrich, 7 Kadettaspiranten und 261 Mann zu uns. Die Aufteilung auf die Kompagnien erfolgte noch am selben Tage.

Am **19. August** wurden die Zweier noch näher an die Front herangezogen und besetzten mit zwei Bataillonen die 1c-Linie und mit dem III. Bataillon die Milojevischlucht (Skizze 1). Das Regimentskommando bezog die Mandriasschlucht, welche fast ständig unter schwerem Beschuß des Feindes lag.